

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Gesellschaft der Vereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

No 6. u. 7. Fünfundstiebenzigster Jahrgang. 1885.

Bur Geschichte von St. Georgen am Längsee.

Von Dr. Fritz Pichler.

(Schluß.)

Ohne Zweifel hatte die reizende Heimstätte an den Waldbergen den vaterländischen Adel auf Besuch, Einker, Töchter-Erziehung und -Versorgung genugsam herangelockt; gewiß gab es in Haus- und Landwirtschaft, im Schrift- und Singwesen hier mancherlei zu lernen, wie es denn bei der großen Nähe der kärntischen Hofhaltung und des reichen Burgenfranzes um die Hauptstadt St. Veit in den Hallen des adeligen Fräuleinstiftes zu Zeiten gar lebhaft hergegangen sein mochte. Ueber den Zug der Verweltlichung des Stiftes, nach dessen Patrone die, zu Projern im Jahre 1089 neu errichtete Kirche genannt wurde, läßt sich dermal noch nicht sprechen; das ist gewiß, der ritterliche Schutzherr der Legende hat mit dem Drachen der Eitelkeit und Leichtfertigkeit schon im ersten Jahrhunderte des Hausbestandes nicht fertig werden können, und bis zum Jahre 1122, eben mit dem Absterben der eppensteiner Landesherzoge, ist gar die Schließung der Anstalt eingetreten. Wer erzählt uns wol die Geschichte der achtzig Jahre? Wie verhielten sich Ort und Leute zuletzt zu den Kriegsschaaren, die seitens des Landesherzogs Heinrich III. von Eppenstein bei Glaneck, seitens des gurker Bischofs Hildebold für Salzburg im Krapfeld standen (1121)? Nun rückte der gestrenge Abt Wolvold von Admont im Auftrage des Erzbischofes Conrad I., Grafen von Abensberg, als Reformator heran, den argen

Verfall erhebend, die Aebtissin absetzend, die widerspenstigen Nonnen ausweisend. Es mußten allerwegs bessere Nonnen sein, die er nun aus Admont herbeibrachte, zwanzig an der Zahl, darunter eine Gisila und Hazicha; als Aebtissin lernen wir eine Uta kennen.²⁷⁾ Aber weder hat diese die Namen ihrer Vorgängerinnen aufzuschreiben sich herbeigelassen, noch wissen wir von ihr selbst, weß Stammes Kind sie sei und wie weit sie über 1152, unter Erzbischof Eberhard I. von Hilpoltstein, noch fortgewaltet habe. Jedenfalls scheinen die neuen Inwohnerinnen des See-Klosters, die vielleicht mehr bürgerliche Leute waren, in schärfere geistliche Obhut der Benediktiner genommen worden zu sein, was den Einheimischen bisher etwas ferne gelegen. Vermuthlich war Frau Regilind längere Zeit hierselbst und mit der Copirung der Kirchenschriften des gelehrten Trimbart, nachmaligen Abtes von Admont, beschäftigt — etwa im ersten Buche der Könige —, wie ähnlich Frau Trimgard zu Admont²⁸⁾. Wol hatte Abt Wolvold die herbe Gabe seiner neuen Einsetzungen, ich will nicht sagen, verüßt, aber etwas geschmackvoller gemacht durch eben soviele Scheffel Salzes, welche er aus der Hall im Admontthal der Hauswirtschaft am Lengensee anwies. Eine nicht unwiderprochene Rachegeschichte wird dennoch mit der schweren Reaction in Verbindung gebracht.²⁹⁾

Nach der vornehmen Versammlung zu Friesach im Jahre 1138, 6. Jänner, welcher der Herzog Ulrich von Kärnten, Graf Bernhard von Sponheim, der Erzbischof von Salzburg als Erzdiakon, Abt Gzzelin von Ossiach u. a. beiwohnten, und in welcher auch hinsichtlich der widerseßlichen Haltung einer edlen Dame des Seestiftes verhandelt und beschloffen, oder vielleicht nur vordem verhängte Verweisung und Bestrafung nicht gemildert worden war, sollen Günther und Pilgrim von Hohenwart, Markgrafen in der unteren Steiermark, Anverwandte der gemäßregelten Conwitschwester, den nach Admont zurückreitenden Abt Wolvold überfallen, gefangen, in schmählichem Ritte auf rändiger Währe durch die Thale geführt, nach Beraubung admontischer Leute den strengen Herren allerdings freigegeben haben, jedoch so gebrochen,

²⁷⁾ Bahn, Jahr 1134, S. 152. Muchar Gesch. d. Stmk. 4, 93, 493, 346. Wichner Admont 1, 78, 115. Ankershofen in N. f. R. ö. G.-D. 5, 209; G. 2, 876. Laschitzer in Carinthia 1883, Nr. 7. Neschkyer G. R., S. 223, 232, 234.

²⁸⁾ Bez Thesaur. 4, 132. Wichner 133; Trimbart † 1177.

²⁹⁾ Muchar 4, 362. Wichner 79. Cäsar Annal, 1, 605, 608, 229. Tangl Heimbürger in N. f. R. ö. G. 19, 69.

daß er zehn Monate nach der glänzenden Versammlung eine Leiche war. Die Thatsachen stehen fest; der weltliche Arm hat an dem geistlichen Rache genommen. Die Meinung nun, daß die Kloster-Reform zu weit abliegend sei von der Zeit der Revanche für eine beleidigte Frau, scheint nicht ganz statthast, zumal ja gar nicht verzeichnet ist, wie lang und wie sehr die edle Klosterfrau an Leib und Seele gelitten, ob sie nicht so verkommen sei wie die bekannte gößer Dame.

Glücklicherweise füllen nicht derlei Geschehnisse die nächsten Blätter der Hausgeschichte. Das eine neue Aera beginnende Parthenium ad Lengsee³⁰⁾ lebte der freundlichen Arbeit ergiebiger Besitz-Erwerbungen oder Abrundungen mittels Neukaufes. Ein Anfsiz bei Trdnung wurde gegen Besitz zu Raewiz bei Projern, eine Hube in Böls, eine in Engelsdorf bei Friesach zugleich mit fünf Aeckern des Münzmeisters Adilbert an Admont hintangegeben³¹⁾; während die Weingärten von Launsdorf herwärts sich ausdehnten, und der georgener Prior Walker, Zeitgenosse Rachuins von Tafenbrunn, im Streite zwischen St. Lambrecht und Böls seine Rolle spielte³²⁾, ward die Beilegung des Zwistes über Güter zu St. Johann am Poffen bei Friesach derart fortgeführt, daß einen Acker und eine Hube bei Pozzen, einen Acker bei Brezin Admont übernahm, an Längsee aber die Hube in Potoschach an der Selin (Völling) fiel. Es lebten hierselbst damals Fsenrich der Richter, Hartwich der Ministerial oder Dienstmann, Chuno als Gerichtsbote, alsdann die Unterthanen Heinrich, Wichmann, Engilbert, Hartlieb³³⁾. Unter einem mächtigen Vogte fällt allerdings auch die Machtentfaltung leicht und ein solcher war der sponheim-ortenburger Herzog Heinrich V von Kärnten, zeitweiliger Feind Salzburgs. Seine Mutter Mathildis Markgräfin von Baden, Tochter Hermanns II, seine Schwester, deren Name bisher noch nicht ausfindig zu machen war, hatten ihre Gruft in der hiesigen Stiftskirche; dem admonter Abte Gotefried schien er jederzeit geneigt und so konnte die Aeltissin Uta oder Outa die Erwerbung des Waldes nächst Seliefen bei St. Sebastian um 30 Mark Silbers wol erreichen.³⁴⁾ Zeitgenossen solcher Thätigkeit waren Ruodger

³⁰⁾ Hansiz, Germ. sacr. 2, 219 nach dem Chronographus Admontensis.

³¹⁾ Um 1141 und 1147. L.-Archiv 124, bez. c. 1160. Zahn 410, 416.

³²⁾ Anf. 5, 257, Jahr 1148. Muchar, G. Stmf. 4, 456, 457.

³³⁾ Jahr c. 1150 oder c. 1168, Zahn S. 319.

³⁴⁾ Jahr 1152, 15. Sptbr. zu St. Georgen. Anf. in N. f. K. ö. G. 8 No. 334, Wichner 115, Megiser 825. Die ungenannte Herzogstöchter dürfte geboren sein

von Taggenbrunn, Meginhart und Werbot von Trefindorf, Karl und Dietrich von Projern, dann Johann der Pfarrer von St. Peter bei Taggenbrunn und dessen Bruder Sigboto, die Erbauer der Kapelle bei St. Donat (1154—57). Den Zwiespalt des Stiftes mit Heinrich von Wel(ſe)ſberg ſchlichtete im Auftrage des Papſtes Alexander III der viſtringer Abt, 1160 5. März, wie denn nach 67 Jahren die Sache noch einmal vor Honorius' Thron kam³⁵. Eberhard von Leibnitz hatte wenige Jahre zuvor als Mitgabe für ſeine, in das Fräuleinſtift eingetretene Töchter Gutſeinkünfte aus Unterſteiermark gewidmet; entweder war die Bezugsquelle zu weiſſſchichtig oder aber es gab ſonſt welche Differenz hiñſichtlich der Schweſtern, genug, deren Bruder Sigmar von Leibnitz ſtritt ſich mit den Georgenern, bis der gurker Biſchof Konrad als Beſchwichtiger eintrat und zu Straßburg in Gegenwart etlicher ſteierischer Edlen ein Woleinvernehmen herbeiführte.³⁶ Im Mai des nächſten Jahres erfolgte nach Verſammlungen zu Frieſach und Straßburg die Uebertragung der Pfarrrechte zu St. Peter am See an das Frauenſtift, die Vertauſchung ſalzburgiſcher Zehente, gegen Güter in Silvic bei Graſlub und in Krappfeld, überhaupt die genaue Feſtſetzung der Rechte in Draſendorf, wo damals Herr Conrad waltete, zu Projern, in Blindendorf, Rizendorf, Mich, St. Michael, alles im Zolſfelde, im Ganzen in faſt zwei Duzend Orten.³⁷ Wir finden wieder den Herzog Hermann von Kärnten perſönlich zu St. Georgen mit Otto von Buch, dem gurker Miniſterialen Engilbert, Roman Probt von Gurk, Pilgram Abt von Lavant im Jahre etwa 1170, als es galt, die vor fünf Jahren eingeleitete Widmung eines ſchönen Wiesgrundes nächſt der Hauptſtadt bei Chronka (Krön) an Admont ſeitens des Reginer von Louernich (Dobernerger) perfect zu machen, eines Miniſterialen des ſteierischen Markgrafen.³⁸

Wer es bezweifelt oder angefochten habe, wird nicht ſagat, aber Papſt Alexander III hat es für nötig gefunden zu beſtätigen, daß nur

um 1134—44, geſtorben um 1144—60 und war als Tochter des Herzogs Ulrichs I die Schweſter des nachmaligen Herzogs Hermann (1161—61), des Grafen Ulrich II genannt von Laibach, des aquileier Patriarchen Peregrin oder Pilgrim und Gottfrieds, Mönches zu St. Paul. Ulrich I ruht in St. Paul. Neſcher Geſch. v. K. S. 268, 269, 272. Grote Stammtafeln S. 52, 53.

³⁵) Anf. in A. f. R. ö. G. 8, 353; 1227, 5. Fbr. B. 27, 171.

³⁶) Jahr 1161, 13. Jan. Zahn S. 423, Anf. A. f. R. ö. G. 8, S. 357.

³⁷) Zahn S. 436. Anf. in A. f. R. ö. G. 8, S. 363.

³⁸) Zahn S. 487, vgl. Muchar 4, 466.

Admont durch Temporalien-Verwaltung sowol als durch kirchlichen Einfluß die Oberleitung der Nonnenklöster St. Georgen, Berg und Neuburg in Baiern führe (1171, 9 März). Und der Abtissin Bertha ward von Alexander III vollends der Inbegriff von Besitz und Recht bestätigt in zahlreichen Orten.³⁹⁾ Derlei Erscheinungen lassen allzumal auf eigirierte Beziehungen zum nächsten weltlichen oder geistlichen Oberherrn schließen; der Schutz aus der Ferne wird immer mit hartem Grunde gesucht. Kam doch im letzten Jahre auch das besondere Vorrecht der Stiftsfrauen in Bekräftigung, daß sie bei allgemeinem Interdikt ganz frei unter leisem Gesange und ohne Glockenklang ihren Kirchendienst fortverrichten und die Grabstätten-Wal nicht Gebannter annehmen konnten. Ein nächststehender kirchlicher Oberer sollte sie daher mit Entzug klösterlicher Feier nicht schrecken, ein nächster weltlicher Machthaber mit Verbindlichkeit fordernden Gaben sich bei ihnen nicht insinuieren können. Nun, hundert Jahre zuvor waren die edlen Frauen durchaus nicht so päpstlich in ihrer Haltung gewesen; im Gegentheile, das große Schisma⁴⁰⁾ gegen Papst Gregor VII 1077 fand sie bei den Gutkaiserlichen, bei der Partei des Landesherzogs Liutold, bei den Ortenburgern, Heunburgern, Treffenern, den Gurkern. Es muß eine ganz eigentümliche Situation gewesen sein und ein Kern standhafter Frauen beisammen gehaftet haben, indem doch die Chiemgauer Aribonen selber und Admont und Salzburg radikal papistisch waren. Da mochte nun freilich die einfache Schließung, Austreibung, Absezung und Einpflanzung wolerzogener Neophyten das einfachste und beste Mittel hinterher sein. Was dürfte wol jetzt in der Luft geschwebt haben?

Im Besitze von Gütern bei Stainz und Deutschlandsberg war das Kloster zu schützen, von Stawitz, welche aus der Schenkung des Markgrafen Günther von Hohenwart (um 1140—1187) rührten und jetzt durch gewisse H und R der steierischen Markgrafen „occupiert“ worden waren, von Zehenten und auch der sanktdonater Kirche, die ein Kleriker Reinold kurzweg an sich gezogen. Das hatte der salzburger Erzbischof zu vollführen, ihm war das von demselben Papste aufgetragen mittels Schreibens aus Venedig, 30. Juli 1177.⁴¹⁾ Wenn nicht rasch, so schien es doch sicher vorwärts zu gehen, sodaß unter

³⁹⁾ Jahr 1174, 22. April, zu Anagni. Bahn S. 529, vgl. Anf. in A. f. R. ö. G. 11, 301, 307.

⁴⁰⁾ Vgl. Tangl, Eppensteiner in A. f. R. ö. G. 1853, 11 S. 243, 263.

⁴¹⁾ Bahn 555. Anf. A. f. R. ö. G. 11, 314.

Papst Clemens III der georgener Prior die Rechtsache mit Ekkehard, Propste von Maria-Saal, ins Reine stellen konnte, dabei der Schutz des salzburger Erzbischofes nicht nur gegen den kärntischen Landesherzog sondern auch gegen andere Feinde (darunter auch ansprechende brixener Gegner) sichergestellt wurde, und im ganzen Güterbesitze neuestens namentlich jene gewährleistet schienen, welche als Ausstattung einer Ministerialstochter herbeigekommen waren, reichend von Weissenstein bis zum Wimitzbach, zum Hügel Langeneck und zum Gorinus-Berge.⁴²⁾ Dieser nicht sehr erheblichen Sache wäre höchstens beizufügen, daß währenderzeit zu Draasdorf (Traisindorf) sanktpaulische Gründe osterwizigisch geworden waren, daß man die stiftischen Gegenschreiben nach Rom schlauerweise unterschlagen hatte und daß endlich nach Reinolds Resignation der georgener Prior Albert die Kapelle in St. Donat freudig an sich nahm.⁴³⁾ Noch vergab die Aebtissin Gertrud im J. 1190 an ihren Bruder, den Grafen Ott von Ortenburg, zwei Hufen in Chrowat, gelegen am Millstätter-See, lebenslänglich⁴⁴⁾; erhielt ebendieselbe im Rechtsverfahren seitens des Gero und Wilhelm von Ortenburg-Heunburg ein, vormalis durch den Ministerial Albero von Mininburg (Mineinberg) herübergeschenktes Gut⁴⁵⁾ vom salzburger Erzbischofe Adalbert, 20 Talente aus dessen Salinen in Tubal⁴⁶⁾, endlich von den Brüdern Bernhard II und Ulrich II, den (sogenannten Erz-) Herzogen von Kärnten, jene Erleichterungs- Dekrete, in welchen neben vielen Wirtschaftssachen inbezug auf Haus und Hof und Geld und Hennen, Eiern, Heu und Holz auch von Gerichtssagungen hinsichtlich Raubes und Brandes⁴⁷⁾ die Rede ist. Diese Vogteibriefe sind es hauptsächlich, welche von den nachmaligen Landesfürsten mehr oder weniger bestätigt worden sind, so von Herzog Albrecht, Ernst, von Friedrich und

⁴²⁾ Otwinus-Berg? Jahr 1189, 5, 6, 12. Septbr. Anf. in A. f. R. ö. G. 11, 340. Welche größere Stiftung erfolgte im J. 1184?

⁴³⁾ Anf. in A. f. R. ö. G. 11, 341. Hohenauer S. 284.

⁴⁴⁾ Arch. f. R. 2, 140; Anf. in A. f. R. ö. G. 11, 346, vermeintlich Kraut bei Diefereck; Tangl Ortenburger A. f. R. ö. G. 30, S. 266, 284. Vgl. L.-Archiv Jahr 1192 No. 278, 9. Juni.

⁴⁵⁾ Jahr 1195, 15. Juni, zu Eberndorf; Tangl Ortbg. S. 285; A. f. R. 2, 142. Anf. in A. f. R. ö. G. 12, 19, 91, S. 73. Zeuge u. a. ein Pfarrer Poppo von St. Michael.

⁴⁶⁾ Jahr 1198. Anf. in A. f. R. ö. G. 12, S. 80.

⁴⁷⁾ Jahr 1199, 31. März. A. f. R. 3, 12. Anf. in A. f. R. ö. G. 12, 81. Tangl Ortbg. 285.

Rudolph IV⁴⁸). Dies ist fast das Letzte, das wir von der Aebtissin Gertrud vernehmen, der Schwester, wie gesagt des Grafen Ott II von Ortenburg, des Grafen Heinrich und des Erzdiakons Herrmann, der Schwägerin der Brigida von Heunburg.

III.

Launsdorf, wo heute, wie im nahen Glandorf, der Bahnzug nach zweien Richtungen hinbraust, war dazumal in großem Zehent-Antheile zu Gurk gehörig. Aber Konrad, der zum Stifte St. Georgen zählende Pfarrer von St. Peter, zog ohne viel Federlesens die Zehenttheile von Launsdorf ein, bis man sich des wehrte; Wolfker, des Stiftes Prior und Procurator, aber hat mit Willen Gertrudens für ihn vor, und so wurde das Gewohnte ihm lebenslänglich überlassen.⁴⁹) Derselbe Wolfker war auch bei der Schlichtung der Streitsache zwischen St. Lambrecht und Böls, des Meinhalm, Erzpriesters von Völkermarkt, beigezogen⁵⁰); doch wol ein anderer Prior bei der Gutschenkung nächst Unterdrauburg und Gamlik an St. Paul, gemeinsam mit Cholo von Truchsen und Anderen.⁵¹) Mit den Stadt-Sankt-Weitern, denen im 1209 Walthar Richter war, scheint es stets gut Einvernehmen gegeben zu haben; Walthers von der Vogelweide, Ulrichs von Lichtenstein Gefänge an der sanktweiter Hofburg reichten freilich nicht hierher an die grünenden Seeegestade.

Wir hören nunmehr von einer andern Aebtissin, Dimodis oder Demuth, im Jahre 1231. Sie nennt sich *rectrix et electa* und überträgt am 17. September mit des ganzen Kapitels Zustimmung an das Stift Göß eine ihrer Hörigen, die Gertrudis, Tochter des Eberolf (Edpolph) von Mulbach, sammt deren Erbrechte, unter Zeugnenschaft des Chunrad von Lebnach, des Leo von Nußberg, Heinrich von Sörk, Gebhard von Sibeneiche, Zeitgenossen Friedrichs von Siebenich u. A.; die Ubergabsschrift stellte Otto von Frauenstein⁵²). In ihrer Zeit ward u Drafsendorf die Mühle des Stiftes Viktring an Heinrich Eisel verkauft, das vielgenannte friesacher Turnier abgehalten⁵³) und standen die Brüder Albero und Bernhard von Duplach in Beziehungen zu Viktring.

⁴⁸) Jahr 1204, 23. März, Gurk. Register vgl. Note 80.

⁴⁹) *Ant.* in *N. f. R. ö. G.* 14, 125.

⁵⁰) 203—4. *Jahn* S. 110; und 1215 *St.-L. Archiv* No. 390 a.

⁵¹) 30. *Jahn* 265 und schon c. 1225, *St.-L. Archiv* 439 a, Prior ungenannt.

⁵²) *Jhn* 2 S. 382, 387. *N. f. R. ö. G.* 32, 163.

⁵³) *Jhr* 1224. *N. f. R. ö. G. D.* 22, 367; *Jahr* 1228, *ebd.* 27, 178.

Wahrscheinlich bald nachdem Gemma, die Tochter Liebhart's von Karlsberg, durch Herzog Bernhard an Göß übergeben worden war, haben wir eine neue Abtissin am Längsee anzunehmen, durch welche Erzbischof Eberhard und die Bischöfe zu Lavant und Seckau veranlaßt wurden, hinsichtlich der Deckung der ruinierten Dächer des Stiftsgebäudes einen allgemeinen Aufruf zu erlassen.⁵⁴⁾ Es ist dies vielleicht dieselbe O (ttilie?, Ottwina?), welche im Jahre 1256 mittels Decretes des Papstes Alexander IV durch den gurker Bischof geschützt werden soll gegen ihre Feinde, etwa gegen die Stift-Reuer, welche im nämlichen Jahre Güter bei Glandorf, Mich, Scheusling in Besitz ergriffen oder festhielten; dieselbe, deren beabsichtigter oder schon angefangener Neubau der Papst sowol, aus Viterbo 30. Mai 1257, als Philipp von Salzburg, 1257, 30. Juli, durch die Obligationen des Ablasses zu fördern sich beeiferten.⁵⁵⁾ Das Coenobium S. Georgii iuxta Chrepsuelt scheint mit gutem Aufwande den Anforderungen des noch nicht prunkenden gothischen Styles gemäß zugerichtet worden zu sein. Ob solches Verdienst nicht einer Abtissin D zugehört, entweder noch der Dimodis, Diemuth, oder schon der Dyspa, werden Erhebungen der nächsten Zeit leicht zeigen können.

In diesen Tagen lebten Heinrich, der Pleban von St. Georg zu Projern (1247), Ortlieb von Pflugern, Gerold und Ortolph von Osterwitz (1251), Heinrich Eisel der Ältere, auch Heinrich de Decan von Karnburg und Pfarrer von Projern, welche wol all im Stifthouse aus und eingiengen und von welchen insbesondee Ortolf von Osterwitz den Klosterfrauen zwei Huben am Gurkflusse unter Verzicht auf das Vogteirecht auf eine Hube in Wiboldsdorf, unter Gegenempfang einer solchen in Niederdorf, übertragen hatte, aes in Gegenwart des Herzogs Bernhard, der beiden Heinriche Pfater in Projern und St. Peter. Dabei war es auf eine gruftartige Rhestätte des Osterwizers in dem längseeer Münster abgesehen.⁵⁶⁾ Das geschah am 12. November des Jahres 1254.

Thyspa ist nun vielleicht vor 1259 Abtissin geworden, als Gebhard und Eppo von Siebenaid noch lebten; sie vertauschte a Göß im genannten Jahre, 17. Mai, einen Stadelhof zu Gykan (ufon)

⁵⁴⁾ M. f. R. ö. G. 32, 179, Jahr 1236; ebd. 211, Jahr 1243. Zst Gesch.-Blätter 1884 S. 5.

⁵⁵⁾ ebd. 32, 298, 300, 303, 304, 305.

⁵⁶⁾ ebd. 32, 232, 251, 276, 285. Alte Gräfte mit Zeichen hat nit in Göß noch wolbehalten vorgefunden.

gegen vier Mansen zu Rizendorf, einen zu Blindendorf, wozu Herzog Ulrich von Kärnten seine Uebereinstimmung gab.⁵⁷⁾ Aber das von seinem Vogtherrn verlassene Frauenstift ward durch die Ungern unter Bela's Sohne Stephan und die mitgezogenen Steierer so gut geplündert und verbrannt als die Nachbarorte (1259). Zwei Jahre ehvor Taggenbrunn durch Herzog Ulrich von Kärnten gräulich zerstört wurde, sprach der salzburger Erzbischof das mehrumstrittene St. Donat wieder den Stiftsfrauen zu (1266). Darauf folgte eine Zeit des Mißwachses und der Geißler (1267); vielleicht daß beide den Frauen nicht nahe giengen. Diese hatten etwa vor 1273 eine Gertrudis zu ihrer Oberin gewält, welche einen Güterverzicht seitens des kärntischen Vicedoms Julian von Seeburg bei Pörftschach auf eine Hube in Seließen erhielt (St. Veit 25. Mai 1273), einen Vergleichsbrief durch Liebung von Osterwiß in Vogteisachen und betreffs einer Hube in Wilboldsdorf, endlich im folgenden Jahre (1. Juni) eine Vergleichsschrift seitens Dietmars von Hafnerberg über zwei Huben in Miesendorf und Gumlach.⁵⁸⁾

Gleichzeitig lebten die Ortsgeistlichen Rudolph und Alberich, wie denn die Dotierung überhaupt für drei Capellane reichete. Der Ausgleich mit dem Stifte Rosazzo (25. Mai 1269, 1285) hinsichtlich einer Hube bei Längsee und einer bei Wilersdorf war vielleicht noch unter der Abtissin Tispa eingeleitet worden. Gegenüber Przemysl Otakar hatte sich Erzbischof Friedrich von Salzburg den Besitz St. Georgens, St. Veits, Klagenfurts ausbedungen. (1270)⁵⁹⁾

Während durch Krieg und Not und Feuerschäden das gurker Frauenstift, aus welchem nur zwei Abtissinnen etwas genauer bekannt, so herabgekommen, daß es im Jahr 1309 auf 20 Zellen reduciert ward (um im J. 1382 ganz der Auflassung zu verfallen⁶⁰⁾), schien im offeneren Thale und im Weichbilde der Stadt das klösterliche Zusammenleben der Frauen sich freundlicher zu gestalten; ja ein Clarissinen-Stift⁶¹⁾

⁵⁷⁾ Dipl. Styr 1, 76, 77. Muchar G. Stmk. 2, 166; 3, 97, 98; 5, 277. St.-L. Archiv 773. A. f. R. ö. G. 32, 311.

⁵⁸⁾ St.-L. Archiv No. 994, 1000, 1009.

⁵⁹⁾ Jahr 1270, 12. Decbr. Judenburg. R. Zeitschr. 5, 1826, S. 69.

⁶⁰⁾ Dem 14. Jahrhundert angehörten Diemudis Tru(ch)klingen, Margaretha von Himmelberg, Chunegunde Lindeckerin; dem 12. bis 15. die nicht weiter benannten Agnes, Alheidis, Allehsa, Iwa, Clara, Engela, Gertrudis, Goltspuch, Herburgis, Hiltigund. Aehnliche Namens-Klänge können wir in St. Georgen voraussehen. Vgl. A. f. R. ö. G.-D. 19.

⁶¹⁾ Unter den 18 Abtissinnen begegnen wir einer Aussenstein, Wärbler, Kienburg, Goder aus Glanhofen. R. Zeitschr. 5, 178.

erstand in der Stadt selbst durch die Aussensteiner Conrad I und Frau Dietmar (?) um 1323—30. Es waren auch vornehmlich Aeliche, die sich da zusammensanden; eine der Aelttinnen hieß Anna von Aussenstein (1360). Mit den St. Georgenern gab es wahrscheinlich guten Verkehr, wie etwa auch mit den Augustiner-Klosterfrauen zu St. Magdalena in Friesach, neumarkter Vorstadt, seit 1331.

Die Aelttiffin Jaut gestattete der Klosterfrau Elspet von Saeldenhofen, vielleicht einer Enkelin des um Eberndorf besitzenden Cholo, den Bezug von drei Mark als Leibgeding, von St. Paul zu Pustritz, ohne einen Stiftsanspruch darauf einzuleiten.⁶²⁾ Inwiefern das Aussterben der Görz-Tiroler (1286) und der völlige Uebergang der Landesherrschaft an die Habsburger seit 1335 auf das Damenkloster zunächst einwirkte, wie sich dasselbe überhaupt seit der mißlungenen Verschwörung gegen Herzog Meinhard's Söhne verhalten hatte, ist nirgend dargestellt.⁶³⁾ Aus der ersten Vogteirechts-Bestätigung von 1338, 11. August, ist Günstiges zu schließen. An Keiner Schenk von Osterwitz und seine Frau Mag ward von St. Georgen eine Hube zu Wilmansdorf um fünf Mark aglaier Silbers verkauft, an ebendenselben eine Hube verlehent.⁶⁴⁾ Wir wollen aus diesem Jahrhunderte nur noch die Oberin Gertrudis hervorheben, in deren Zeit wahrscheinlich Erdbeben, Pest und Geißlerzug zusammenfällt (1348, 1349), die Aelttiffin Elspet und Katharina, welche letztere im Revers über des gurker Propstes Albert Stiftung vom 28. September 1375 mit auftritt.⁶⁵⁾

Sollen bis zum Anbruch des 15. Jahrhunderts wirklich nur zehn Aelttinnen, wie man sie gemeinlich zusammenstellt, geherrscht haben, in 400 Jahren also, so entfiel auf die eine die Leitungsdauer von 40 Jahren; das wäre doch bei der gesundensten Waldluft und der besten Seefischkost gar zu viel. Wir versuchen bis auf Weiteres in dieser Zeit wenigstens 17 Vorsteherinnen unterzubringen. Wenn unter denselben auch eine Paradeiserin und eine Gleisheim gewesen sein soll, so könnten wir die erstere, wenn nicht zwischen 1034 und 1134, so seit 1200 herauf einschalten, wo die Paradeiser, ortenburgische Vasallen,

⁶²⁾ Jahr 1327, 2. Feber zu St. Georgen. St.L.-Archiv No. 1956.

⁶³⁾ Vgl. Kärnt. Zeitsch. 1826 5. Bd. 73. Wagner Topogr. v. K. 1847. Herzog Ludwigs Haft auf Taggenbrunn 1292.

⁶⁴⁾ Jahre 1337, 6. Nov., 1338, 13. Juli. N. f. K. Bd. 10, 114 (771), 116 (777).

⁶⁵⁾ St.L.-Archiv No. 3228 d. *

genannt von Pregrad und Treffen, nach und nach als Bedränger von Maria-Wörth auftreten (1278), oder aber erst nach des 15. Jahrhunderts Ausgange, seit mit Unrechts Zeiten der Stamm schon außer Landes gegangen sein soll, demgegenüber aber ein Georg Paradeiser noch 1554 kärntischer Bicedom gewesen.⁶⁶⁾ Oder soll bei Taut von Treffen eine paradeisfische Mitbezeichnung zutreffen? Eine alte kärntische Adelsfamilie Glaisheim aber hat es nie gegeben; und sollte vielmehr eine Gleispach, Gleisdorfer, Gleinitz gemeint sein, so wäre selbe erst recht zu suchen.⁶⁷⁾ Endlich bevor wir in eine neuere Zeit übergehen, müssen wir, wenn von den Pfannbergern und Mordaxen als zeitweiligen harten Gegnern St. Georgens gesprochen wird, annehmen, daß solches von den ersteren etwa seit 1219 hat gelten können, wo die, erst in die Genealogie der Zeltschacher (um 1102), dann in jene der Beckauer zählenden Dynastien mit dem Namen der Pfannberger erscheinen, bis um 1260 als Bögte von St. Paul sich gerieren, endlich unbeliebt und durch den Landesherzog ersetzt werden, um schließlich im Mannesstamm 1363 auszusterben. Die Mordax sind eben pfannberger Lehensleute, zwischen Glan und Gurk besitzend, von denen insbesondere Ott und Keppel 1270—80 bekannt waren. Von günstigen Stiftungen sollen noch solche durch Herzog Philipp von Kärnten, vielmehr den Titularherzog um 1275—76, vorliegen und etwa durch den Erzherzog Wilhelm von Oestreich und seine Gemalin Johanna, Königin Siciliens,⁶⁸⁾ (um 1395—98?) oder 1404.

Von der Zolfeld-Feier nach der Landeshauptstadt St. Veit zurückkehrend, gab Herzog Ernst einen feierlichen Bestätigungsbrief den Klöstern am Längsee und zu Viktring 1414, vom 25. Mai.⁶⁹⁾ Es war doch noch immer genug Bestandsfähigkeit bei wahrscheinlich geordneter Wirtschaft hier zu Hause, während die ärmeren Augustinerinnen zu Friesach bald nach 1423 eingiengen und auch die Benediktinerinnen zu Millstatt, für deren Almosen-Einkünfte und Handarbeit-Regelung noch 1435 auf Grundlage der Ausstattungen der Cillier, Ortenburger, Trienter etwas gethan worden war, bis 1458 und 1462 mit ihrem Convicte zu Ende waren.⁷⁰⁾

⁶⁶⁾ Weiß, R. Adel S. 108, 147.

⁶⁷⁾ Gleismüller war ein altes sanktveiter Haus, gurker Lehensstandes. R. Bthrsft. 5, 1826 S. 139, 173.

⁶⁸⁾ Megiser w. o.

⁶⁹⁾ Muchar G. Stmft. 7, 130.

⁷⁰⁾ Höhenauer R. G. 57.

Alle die bisherigen kauf- und tausch- und schenkweisen Erwerbungen des Stiftes sammt den Privilegien seit 1134 bis zum J. 1465 waren eingetragen in dem eigenen Copialbuche, nach welchem jeder zukünftige Geschichtschreiber des Klosters wird vorzugehen haben.⁷¹⁾ Nun hatte allerdings ein neuer gefährlichster Feind den Weg ins Land gefunden, der häufig wieder kam und schrecklich hauste, der es namentlich auf die zur Wehr zugewendeten Kirchen und auf die Klöster abgesehen hatte, durch alle Thale gieng und bis auf die heerdereichen Alphöhen hinauf in Schwärmen raubte. Das war der Türke. Er stürmte mehreremale durchs Glanthal herauf und bei der isolierten Lage des Seedorfes war auf viel Nachbarhilfe nicht zu rechnen. So schien es meist das Geratenste, daß die Frauen flüchteten und das starke Gesinde hinter verammelten Thoren, mit Spießen und Feuerhaken bewehrt, zurückließen. Auf anderthalb Stunden war die treffliche Weste Osterwitz (dazumal allerdings noch nicht so tief herunter, oben nicht so breitläufig erbaut) als freundnachbarlicher Anstüz am besten zu erreichen; die Nonnenstübchen will man noch jetzt an der Nordwestseite des Felsenschlosses, der Seeseite, erkennen. Eine solche Aufnahme hätten die Frauen hundert Jahre später ebenhier weder gefunden, noch auch gesucht. Bei einem der eiligen Auszüge, da nicht Kriegserklärungen und Zeitungsblätter lange vorherkauften, geschah es, daß eine buntfarbige Rotte der Sackmänner sich gegen Osterwitz, Taggenbrunn, Zollfeld bis Feldkirchen wendete; „da vienggen sy — sagt Unrest — eine schöne Klosterfrawen, genant die Paschalin“ oder die Psercherin, die Psercherin, wie sie anderwärts heißt.⁷²⁾ So wie 1473 kamen die blutigen Horden wieder an die Gemarkungen 1476, 1478, 1480, das Wimizthal, das Krapfeld verheerend, 1484 die Stadt schreckend; obendrein brandschakten die Ungern von dem besetzten Friesach her durch fast zehn Jahre die ganz unsicher gewordene Gegend (1480—90). Zu Tultschnigg, in Maria-Saal gab es große ängstigende Aufläufe und Vertheidigungen und so empfindlich litten allerseits die Wirtschaften, daß Kaiser Friedrich eigens die gößler Verwaltungsleute auffordern mußte, den kärntischen Unterthanen nach Krieg und Not mit den Vogteirechten nicht lästig zu fallen.⁷³⁾ So werden es wol auch die St. Georgener gehalten haben,

⁷¹⁾ Paschitzer in „Carinthia“ 1883 No. 7.

⁷²⁾ Unrest, Megiser 1195. Balb. 59. Hermann Gesch. 1, 186, 409. Petronilla Psercherin.

⁷³⁾ Jahr 1482, 24. Juni, Wien. Mitth. d. h. B. f. Stmk. 23, 114.

zumal ja für den Bauer gar nichts gethan war und er Haus und Hof von Türken und Ungern einfach ausrauben und anzünden lassen mußte. Im Jahre 1484 wurde Taggenbrunn, namens der Kaiserlichen gegen die Salzburger, von den Kolonizern besetzt und festgehalten; das bot einigermassen eine starke Stütze. Wie anders in Millstatt, wo im gleichen Jahre das Frauenkloster durch Brand fast verödet war! Ein Urbar aus dem Jahre 1486, enthaltend 84 Pergamentblätter,⁷⁴⁾ weist unter den anderen Besitzungen unseres Seeklosters auch zwei Aemter in Steiermark aus, in Windischgrätz (17 Huben), in Schirka bei Leibnitz, Ober- und Niederschirka, zu Hausleiten, Kullitz, Dagenbach.

Nach dem Bauernaufstande von 1516 und mit dem Abkommen des Eisendepôts in der alten Stadt St. Veit zu Gunsten der neuen, der unteren Glastadt, endlich seit dem Vordringen der evangelischen Kirchenlehre muß der entscheidendste Stillstand in der Gütervermehrung des Stiftes eingetreten sein. Der große wolsharter Wald, genannt Walszhart, war dazumal erzherzoglich, er lieferte das Bauholz für das landesfürstliche Zeughaus zu St. Veit; den Ziegelstadel aber errichtete Erzh. Ferdinands Zeugwart, Martin Fleugaus, anstatt, wie beantragt, zu Viktring, vielmehr auf der Aebtissin Grunde unterhalb Taggenbrunn.⁷⁵⁾ Möglich, daß auch innerhalb dieser Wände Jüngerinnen der neuen Zeit gelebt haben, daß die Vorsteherin Agnes von Lind zu wenig stark im Sinne der alten Schule befunden worden ist; jedenfalls gab es der Ausdauernden, nach Brand und Neubau (seit 1524 bis um 1536⁷⁶⁾) hier sovieler, daß in den Jahren öffentlicher Gefährdung nur auf dem, zum Stifte gehörigen, vormals lodronischen Schlosse Weier bei St. Veit die Communion genommen werden konnte. Das mochte kaum viel vor den Sechziger-Jahren der Fall gewesen sein. Wie Klagenfurt, wo Martin Knorr als erster Pastor 1563 eintraf, so hatte auch St. Veit seine Pastoren und unter dem Vorschritte der kräftigen, besitz- und einflußreichen, hochgebildeten Rhevenhiller zu Osterreich huldigten die Karlsberger, die Kreuger u. A. dem Schwunge des wittenberger Geistes. Insbesondere war Kreug, wo seit etwa 1400 ein Collegiatstift mehrere nicht allzu angestrengte Herren vereinigt hatte, seit 1570 rhevenhillerisch, ein Centrum

⁷⁴⁾ Zahn Beiträge z. R. st. G. 3, 37.

⁷⁵⁾ Bericht ddo. 1524, 9. und 22. Mai, Jahrb. d. k. k. hist. Sammlungen d. Kaiserhauses. Bd. 3. 1885 S. LV Nr. 2807.

⁷⁶⁾ Letztere Jahrgal zeigt hier ein Glasfenster mit Wappen. Hohenauer S. 284.

von Fortschritts-Männern geworden, wofür die Papistischen den Ausdruck „Nest der Lutheraner“ erfanden. Solche Nester waren eben auch die Hevenhiller'schen Schlösser in Osterreich und Karlsberg. Schwerlich werden in diesen Zeitläuften neue Güter bei Rosenbüchel und Lebmach für das Seelkloster erworben worden sein; die Privilegien nach Kaiser Friedrich IV von Ferdinand I und Max II möchten sachliche Bereicherungen kaum geboten haben. Gegen die Wende des Jahrhunderts, mit dem Hungerjahre 1570, den Erdbebenjahren 1571, 1591, der Pestzeit 1598, sollen allerdings die Zellen und Hallen sich sehr gelichtet haben. Vielleicht vor der Aebtissin Afra, welche um 1576 in sanktpauler Behenssachen erscheint,⁷⁷⁾ mag der Mangel an Nachwuchs bemerklich geworden sein, da der Adel die katholischen Anstalten nicht mehr förderte. Das fürsichtige Auge der Oberen schaute nach Italien aus, von wannen auch die Dominikaner und Franziskaner allerdings viele Streiter, aber wenige Zaler erhielten. Als das doch jüngere St. Veiter-Kloster bereits leer und zu Friesach in allen Klöstern nur eine einsame Nonne zu finden war, auch die einzige Priorin der Cistercienserinnen ihrem (1608 erfolgtem) Ableben entgegen sah, zeigte sich bei dem, die Reformation einzig überdauernden Frauenstifte Kärntens gelegentlich der (1592 vorgenommenen) Visitation eine Anzahl von immerhin 15 Nonnen. Darunter waren an italienischen (vermutlich furlanischen) zugegen: 2 des Stammes Vidernuzi, 2 Murlupini, 1 Kossa, 1 Ridusi, 1 Promperi, so daß etwa 8 Deutschen 7 Wälsche gegenüberstanden, dazu 3 Priester mit eigener Seelsorge zu St. Georgen, St. Peter, Launsdorf, in der Osterreich-Kapelle, 4 Beamte, 8 Scholaren, Meßner, Organist, 18 weibliche, 6 männliche Dienstboten, 18 auswärtige Maierleute, 9 Dienstleute und Zuchtkinder.⁷⁸⁾ Vergessen wir nicht, daß auch noch der obligate Wienzierl darunter war. Der wälsche Nachwuchs, wie er auch im gurker Domstifte zu merken, ist in Kärnten eigentlich um so minder auffallend, als ja auch der Adel vielfach görzisch, venetisch, lombardisch ist und das romanisch klingende Namenwesen im Gail- und Canalthale mannigfach begegnet. Auf die Pflege der Musik mag aber immerhin das Südländerthum hierselbst insoweit

⁷⁷⁾ A. f. R. 11, 141. Vgl. R. Ztschft. 5, 155.

⁷⁸⁾ Hermann G. R. 2, 267; 1, 98. Ank. G. R. 2, 877. Bis zum Abschlusse des 16. Jahrhunderts laufen 109 Urkunden, welche Graf G. Egger im Jahr 1850 dem Geschichtsvereine für Kärnten geschenkt hat; davon gehören dem 10. Jahrhundert an 1, dem 12ten 16, 13ten 9, 14ten 13, 15ten 37, 16ten 33. Vgl. A. f. R. 2, 185.

eingewirkt haben, daß die Chorfrauen nicht bloß im Gesange, sondern auch in Handhabung der Streich- und selbst der Blas-Instrumente eines guten Rufes genossen.

Gewissermaßen als ein recht neues Jahrhundert führte sich das siebzehnte ein, indem gleich in der ersten Scene die Gegenreformation mit ihrer scharfen Commission im Jahre 1600 durch die Gauen zog. Sie erschien hier in Taggenbrunn und Osterwitz von dem 11. Oktober und dann am 11. November, nachdem mancherlei Zeitung über sie vorausgegangen war. Eigentlich schien sie mehr gegen den Bürger und den gemeinen Mann gerichtet; der Reiche, der Bornehme brauchte nur sich starken Gütereinzug gefallen zu lassen und außer Landes zu gehen. Pauper ubique iacet. Die Ueberzeugung wurde einfach decretiert. An tragischen Spaltungen in den nächsten Familien hat es nicht gemangelt und mit ehrenwertem frommen Sinne haben zarte Jungfrauen und ergraute Frauen das liebe Heimatland verlassen, ehevor sie sich dem Zwange beugten. Dem Poeten kann es erlaubt sein, dem hochachtbaren Rhevenhiller in der Fremde weich um das Herz werden zu lassen bei der Erinnerung an sein prächtiges Landskron, nicht dem Historiker. War doch auch noch um 1611 die Halbscheide der kärntischen Stände evangelisch und die Jesuiten schienen nicht von allem Anfange so willkommene Gäste, wie sie das später in den Salons und in einigen Klöstern geworden sind, nicht in allen. Denn Kärnten ist am Ende doch, soweit es in der Monachologie mitzählt, benedictinisch, nicht jesuitisch, und das ist von Staatswegen jedenfalls besser.

Nun sollten wir sagen können, wie gut sich die Frauen von Längsee mit den Jüngern Loyolas, namentlich in der neuen Hauptstadt, vertrugen, wie etwa mit den, ins Clarissinnen-Haus seit 1638 und 1640 eingeführten Franziskanern zu St. Veit, nachdem die Cistercienserinnen zu Friesach, ansäßig im nahen Klementen und auch mit Mädchen-Erziehung beschäftigt, ihre letzte schwefternlose Aebtissin seit 1578 im Jahre 1608 verloren hatten.⁷⁹⁾ Darüber berichte ein Anderer. Das ist gewiß, gerade für die Exulanten, welche die männliche Stärke den weiblichen Gemüthern nicht aufdrängen wollten, für die neuen jesuitischen Zeloten mußte ein so woldotiertes Fräuleinstift doppelt beachtbar werden in der Zeit, da sich der große deutsche Kirchenkrieg mit den schwedischen Einmischungen vorbereitete, und annehmbar Flüchtlinge aus Böhmen und

⁷⁹⁾ Hohenauer S. 129.

aus dem Reiche so gut in katholischem Sinne sich südwärts wendeten, als kärntische Talente bairisch und schwedisch geworden sind. „Das fürnembste vnder den frauen Clöstern im Land ist das zu S. Georgen am Lengsee“ versichert Megiser⁸⁰⁾ im Jahre 1612, und es ist im Laufe der nächsten Zeiten gewiß noch fürnember geworden. Es war das Jahrhundert des fleißigeren Buchdruckes, da man die Landesgeschichten populärer machte, und die Landes Schönheiten dazu. So ist denn — nebenbei gesagt — der See zu rechter Schätzung gekommen. Juxtalacum, heißt es zuerst in der Urkunde inbetreff St. Peters vom Jahre 1162; in späterer Zeit, nachdem einmal vom Lenginse die Rede geworden, spricht ein römischer Curialschreiber gleich vom Kloster am See Singen (1177). Eine der vielen Bequemlichkeiten damaliger Federkünstler! Mit einigen breiteren Zeilen bedeckt der heimische Chronist den „schönen, fruchtbaren und lustigen See, der umb seiner Länge willen, der Lengsee genannt, von allerley und den fürnembsten Fischen überaus reich und trächtig, sonderlich von Hechten, Wallern, Karpffen, Brägen und dergleichen, die für andern in Khärndten berümpft werden.“⁸¹⁾ Ueber die culinariſche Wichtigkeit des Sees in Bezug auf ein Kloster, das für so viele schwere Fasttage außerhalb der vierzigtagigen Fasten, wie alle anderen Anstalten, mit urkundlichen Feigen, Del und Fischen zu versorgen war, kann kein Zweifel obwalten. Uns wäre aber nicht unerwünscht gewesen, nebenbei auch von damaligen oder noch älteren Messungen zu erfahren, wieviel die Thal von 159 Focher Fläche, 967 Metern Breite, 1289 Metern Länge⁸²⁾ überschritten war. Dem Wortforscher muß es aber besonders wichtig sein, noch 1688 auf Balvaforz Wilde den Namen Lavis-See zu finden. Das hat seinen natürlichen Zusammenhang mit dem Abflusswasser, dem Lava-Bache, mit Labon, Launsdorf u. s. w. und erinnert auch an die Bezeichnung Lavant in Kärnten und Osttirol.⁸³⁾ Die Nähe eines Ortes Töplach wollen wir ohne andere Anzeichen nicht für warme Quellen ausbeuten.

⁸⁰⁾ Meg. S. 25, 823, 826—30.

⁸¹⁾ Zahn S. 436.

⁸²⁾ Zabornegg, Michael-Ubine S. 12. Meg. S. 823.

⁸³⁾ Lava cimbrisch Pfüze. Lávie als ramo di torrente in Pirona. Vocab. friul. Lavental, Lavente 888, dann Labanta, Lavemata, Laventa um 1050. Lava ob vom Gothischen launs, ahd. lön vgl. launus, Launepert; Laven heißen die Schlammabflüsse in der Dauphinée. Langinse in Württemberg, Oberamt Tettnang. Vgl. Förstemann Namenbuch 1856 I S. 840; 2, 884, 899, 907. Sanders D. Wb. 3, 1, 6, 2. Schneller Bair.-Wb. ausg. 1872 S. 1400. Lauen Masse erweichter Erde, laba Pfüze, Labach moorige Gegend S. 1402.

Aber wir sagten, daß die vornehmeren Zeiten für das Stift erst nunmehr so recht begannen, etwa seit durch Franz Christoph Rhevenhiller's famose altöttinger Wallfahrt der Katholicismus des Adels wieder ans Licht ging, der Verkehr mit Ofterwitz sich belebte (seit 1614), das Auswanderungs-Edikt von 1628 große Adelsgüter in Fluß und Theilung brachte, das Haupt der Protestanten Hans Rhevenhiller abgezogen war.⁸⁴⁾ Der flüchtige Adel, der für seine Töchter neukatholische Zucht suchende, möchte hier und in Göß sich vielleicht gar emsig umgesehen haben. Das wäre auch die Zeit für eine friedländer Thekla, etwa um 1629 bis vor 1634; immerhin hatte in dieser Zeit Wallenstein Absichten auf die salzburger Güter in Kärnten, vielleicht auch auf Eisenlieferungen. Sein Plan, durch einen Einfall in Inner-Oestreich den Kaiser nach Wälschland zu drängen, gehört in das Jahr 1631.⁸⁵⁾ Ob böhmische Adels-Angehörige seit etwa 1620, speciel Harrach'sche Verwandte (wie Anna Harrach, Aebtissin zu Göß 1573, Regina Chorfrau 1567) in den hiesigen Klosterfrauen-Listen der nächsten Zeit erscheinen, das mögen einmal allerhand Nekrologien aufklären; ein solches von St. Paul scheint in die Epoche 1619 bis vor 1783 hineinzupassen.⁸⁶⁾

Wir wissen über Personen und Geschehnisse wenig Zusammenhängendes aus den Tagen, da Gregor Loritsch hier Pfarrer, Martin Loritsch, Gregor Schneider Cooperatoren gewesen (1622), als Frauen und Amtleute sich des Schreibpapieres mit dem Wasserdruckzeichen St. Veit im Kessel bedienten (1645), als Abt Raimund von Admont wie Göß, Nonnberg, Studenitz auch dieses Stift visitierte (1673), welches endlich nach Hunger- und Pestjahren (zulezt 1680) unter dem Namen von Kriegskosten für die Zeitläufte seit 1650 bis 1685 sogar eine Summe von 18000 Gulden in die Staatskassen abführen mußte. Das war nach dem, was Gurl, St. Paul und die Jesuiten leisteten, ein größerer Antheil, mehr als das Doppelte dessen, was auf Offiach, Viktring, die Ursulinen entfallen war. Im Jahre 1683, am 26. Juli, hat der gurker Dompropst Wolf Andrea sechzehn flüchtigen Nonnen von Längsee mit Saß und Pack auf der strassburger Höhe begegnet. Sie retteten sich vor den Türken in das Bischoffschloß und zogen von da erst am 11. October

⁸⁴⁾ Jahr 1627, vgl. Czervenska Rhevenhiller S. 392, 402.

⁸⁵⁾ Das Landes-Beughaus in Graz. Leipzig 1881, 1 S. 146. Wisgrill Adel 4. Bd. 51, 164.

⁸⁶⁾ A. f. R. 10 S. 42 f; 5, 45.

in ihre gewohnte Behausung zurück.⁸⁷⁾ So wahrscheinlich nun anzunehmen ist, es sei manch' ein Aufsichtsbild des Längsee-Klosters mit Feder und Farbe auf Pergament und Papier, mit Fadenschild auf Seide gebracht worden wie ja gewiß die Damen für den Hofhalt nach St. Veit, Grätz und Wien in Stickerei, Gold- und Silberarbeit sich emsig werden bethätigt haben, so fällt doch auf, daß kein in Del gemaltes Motivbild bekannt sein soll, welches uns die Baulichkeiten des Frauenklosters vor 1688 darstelle. Erst im genannten Jahre kommt der Kupferstich von A. Trost zu Balvasors Werke dem lebhaften Bedürfnisse entgegen.⁸⁸⁾ Was wir kaum erwarten, der Hauptbau, wenigstens gewiß der südliche und östliche, ist da noch vollends einstöckig gewesen, ein Vorhof mit Mauerthoren und gezimten Querwänden breitete sich vor dem Südportale aus. Der in vier Absätzen mit zierlichen Wandrahmungen aufgebaute Thurm hatte zwei Kuppeln und eine Laterne aufgesetzt; vielleicht etwas erträglicher als der gegenwärtige Blechhelm aus der Restauration des Jahres 1827, welchen man der villacher Stadtpfarr-Haube sobald als möglich nachschicken sollte, unzweifelhaft zum Vortheile des malerischen Eindruckes. Ein Dachreiter mit Kuppel und Knauf stand am Westende. Ob die Baute gerade zu Balvasors Zeiten um 1687 neu war, ob sie nach dem Erdbeben von 1690 etwa wesentlich verstärkt worden, wird sich einmal wol nachweisen lassen. Wenn nicht früher, so ist gewiß das zweite Stockwerk des Südtraktes im Jahre 1721 aufgesetzt worden.

IV.

Wir treten jetzt in das letzte Jahrhundert des Frauenstiftes, das siebente; wir sollten die hohe Zahl nicht aussprechen, weil von Damen die Rede ist. Aber wir könnten vielleicht von den besten Hausfrauen zu reden vorgeben, weil von ihnen am wenigsten zu berichten kommt. Als die Gräfin Maria Aloisia von Herberstein hier Subpriorin war (seit 1706?) und die Gräfin Maria Antonia von Plaz Priorin, da kam es nach dem Tode der Aebtissin Regina Eleonore Freiin von Bassely, welcher im Sommer 1711 erfolgt war, zu einer neuen Wahl der Oberin durch 24 der vorhandenen Chorfrauen; die mit 21 Stimmen gewählte Gräfin Plaz ward zuerst wegen Fehlens der kaiserlichen Commissäre neben den Scrutatoren, Johann Abt von Witring und Christoph von Ossiach, nach dem

⁸⁷⁾ Noë in „N. fr. Presse“ 1885 No. 7474, nach guter Stiftspapieren.

⁸⁸⁾ Balvasor 60: S. Sorgen am Langen See, vgl. Taggenbrunn, dreistöckig, 1497 restauriert. S. 218. Drasendorf S. 32.

Walgange des 13. Novembers nicht anerkannt und ein neuer Termin für den 5. December 1711 ausgeschrieben.⁸⁹⁾ Aber es muß eine kleine Hausstörung gegeben haben; erst im folgenden Jahre, 18. August, erhielt die Gräfin Plaz thatsächlich den Aebtissin-Ring. Ununterrichtet wieviel die Pestjahre 1715—16, Brandschäden, wie jener des Franziskanerklosters zu St. Veit, anlässlich welches die Gräfin von Wallenstein Geldbeiträge geleistet,⁹⁰⁾ hierorts in Anbetracht kommen, ob der schwäbische Maler Eustach Gabriel, zu Klagenfurt weilend um 1760, sowie für die Pfarrkirchen in St. Veit und Guttaring auch für die Stiftkirche Altarblätter geliefert habe, wollen wir nur zunächst hervorheben, daß schon im Jahre 1767, darin das straßburger Erdbeben steht, Thaddäus Freiherr von Egger dem obersteierischen Frauenstifte Göß die sogenannten Gößer-Gülten in Kärnten, bei Lebnach, 96 Pfund um 17000 fl., abgekauft hat.⁹¹⁾

Auf den Einsiedel in der Otwins-Grotte des alten Parthener- oder Porthenerberges kommt es nicht darauf an, wie lange er daselbst gleich seinen beschaulichen Brüdern (bei Ortenburg, auf der Wörthersee-Insel, bei Maria-Rain, zu Straßburg und Althofen) gehaust. Im J. 1783 heißt es: „daß er iht schon nicht mehr ist“; ihrer 42 etwa waren in Kärnten als Mesßner- und Lehrersdiener, als Kleingewerbleute und Wallfahrtsführer, Vorsänger und Vorbeter bekannt und standen seit 1712 unter einem Altvater. Solchem Einsiedel nächst einem Frauenkloster mag wol Minderes gefehlt haben als manchem altgedienten Soldaten und kleinen bescheidenen Staatsdiener.

Der Frauenkloster in Kärnten waren nach 1780 nur noch fünf; im Jahre 1782 bestanden nur jene der Ursulinen und Elisabethinen zu Klagenfurt, Schule und Spital haltend, der Dominikanerinnen zu Voretto im Lavantthal, endlich dieses am Längsee, für Kostkinder, Unterricht, Armenpflege, Arzneispendung thätig. Kein Zweifel, daß St. Georgen vor allen im Vorrang war. Es hat hier wahrscheinlich bis in die letztere Zeit zwischen 30 und 40 Chorfrauen und Schwestern gegeben; der Status von Aebtissin, Priorin, Subpriorin, Küchenmeisterin, Hofkaplanin, Novizenmeisterin bis herunter zu den Novizinen-Laienschwestern, den weltlichen Laienschwestern, von Beichtvater, Pfarrer, Cooperatoren, Stiftsgeistlichen, Hofrichter, Schreiber, Beamten und Aufsehern, Gärtner,

⁸⁹⁾ N. f. R. 2, 58.

⁹⁰⁾ Jahr 1748. Hohenauer S. 187.

⁹¹⁾ 8. Mai. Schmutz, top. Ver. v. Stmk. 1, 541.

Fischer, Förster, Thorwart, Maier, Knechten, stiftischen und auswärtigen Dienstboten, Mesner, Musikern, Scolaren, Ministranten, Spittelleuten, Siechen und Hausstöcken muß ein ganz ansehnlicher gewesen sein.

Selbstverständlich fehlte es nicht an Versuchen, Kaiser Joseph gegenüber das Stift seines grauen Alters, seiner adelichen Traditionen wegen und auch mit Hinweis auf die vier obengenannte Gründe zu retten. Für Loretto gab es keine Gnade; zu Gunsten St. Georgens soll Kaiser Joseph recht geneigt gewesen sein, wenn man sich auf zehn Chorfrauen und fünf Laienschwestern beschränken wolle. Solches war aus der Gegenvorstellung vom 16. Feber 1782, aus den Erlässen vom 27. Feber, 8. März d. J. zu folgern.⁹²⁾ Endlich aber geschah das Einfachste, die Frauen der Welt zurückzugeben, die Wirtschaft dem Staate, Theile des Vermögens dem Adel: das Stift ward vollends aufgelöst am 1. April 1783.

Daß die Herrschenden, die Bejahrten ungerne schieden, Unselbständige einige Zeit ratlos schienen, ist sehr begreiflich; auch ziemte es sich, den alten heiligen Hallen mit Rührung Valet zu sagen. Es ist aber nicht bekannt worden, daß die Standesänderung zu Starrsinn, Widerspruch und Gutsverheimlichung geführt hat, wie z. B. in Millstatt, wo die Jesuiten nicht umhin konnten, Geld und Schriften zu vermauern. Die geistlichen Frauen sollen allenthalben respektablen Eifer entwickelt haben, sich ein anständiges Privatleben einzurichten. Fünf Monate war ihnen dafür Zeit gegeben, solange konnten sie im altgewohnten Kloster bleiben bei einer Tags-Apanage von 1 fl (die Minderen 30 kr., das ist $\frac{1}{2}$ fl), darnach ward ihnen eine regelrechte Pension zugesprochen oder das Ableben in Untersteier bei den adelichen Dominikanerinnen zu Studenitz neben der alten Priorin Maria Agnes Hazl aus Tirol. Die Wenigsten wälten neue Klostermauern. Der Aebtissin blieb der Ehrenring und eine Pension unter 1500 fl. Die Aufhebung leitete der Landeshauptmann Graf Vincenz Ursini-Rosenberg durch den Kreishauptmann in Klagenfurt, Norbert Sigmund Grafen Nischoltz, Besitzer von Portendorf und Annabichl, wobei nachmals wol auch Graf Joseph Fürchtegott von Stahremberg und Bernhard Freiherr Hingenau mitarbeiteten.

Das gesammte Vermögen des Stiftes wurde veranschlagt auf 274618 fl. (Göß fast 360000), die Religionsfonds-Herrschaft verkauft und der Erlös zur Gründung von vier Präbenden à 400 fl für künft-

⁹²⁾ Ab. Wolf, Klöster-Aufhebung S. 91, vgl. 71, 143. Hohenauer S. 62. Bahn, Gesch.-Blätter 1884 S. 193.

ische Adelsstifts = Damen verwendet. Die weltlichen Habseligkeiten wurden mit dem Hauswesen dem nachfolgenden Besitzer überlassen; im Kaufe vom 15. Juli 1788 übernahm Graf Max Thaddäus von Egger auch das volle Archiv, denn es sicherte ja die herrschaftlichen Rechte. Von den Urkunden des 12. bis 17. Jahrhunderts wurden dem wiener Staatsarchive 56 Stück nur vorgelegt im Jahre 1811—12, alle zurückgestellt, von den ältesten und wichtigsten 109 Stück dem Landes-Museum nach Klagenfurt gegeben, im Jahre 1850.⁹³⁾ Zeitens der Aufhebung ward das Archiv-Copialbuch in schwarzem Leder mit steifem Deckel und rotem Schutte nach Grätz gesendet, dann vermisst, 1789 wieder aufgefunden, sodann in Ankershofens Verzeichniß und in der Landes-Samlungen wieder vermisst. An Bibliotheks-Schätzen hatten die verehrten Frauen nur zwei Kasten voll zusammengebracht, oder vielmehr alles weitere über diesen Bestand hinaus dürften lediglich Gebet- und Erbauungsbücher oder Privatbesitz gewesen sein; die zwei Kasten voll sammt Katalog kamen an die Lyceal-Bibliothek in Klagenfurt, im Sommer 1783. Der überflüssige metallische Kirchengut = Rest wurde im Jahre 1787 eingeschmolzen, alles Bessere aber an bestehende Klöster und Pfarrkirchen vertheilt und auf diese Weise erhalten. Ein hierortiges Ciborium, geschätzt auf 150 fl C.Mz., war in der Prätorienkammer der Cameralbuchhaltung zu Grätz verwahrt.⁹⁴⁾ Eine Menge von klösterlichen Frauen = Arbeiten, wenn sie auch nicht die künstlerische Virtuosität der Erzherzogin Marianne im Elisabethinen = Kloster zu Klagenfurt erreichen, mag noch in der Umgebung zu finden sein. Wohin aber die Reihe der Grabsteine, wie sie in der studenitzer Kirche erhalten sind, wie sie in und an den Gemäuern von Göß trotz vieler Brände und Neubauten stecken und lehnen? Es könnten deren wol über 300 sein, mit Schrift und Zierwerk im romanischen, im gothischen, im Renaissance-Style, in Barock und Rococo.

Viel Neubau, das kann man sich wol denken, war für behaglicheres weltliches Leben zu unternehmen; die höchste Etage vom Jahre 1721 mag vielleicht vorwiegend seit 100 Jahren neu hergestellt worden sein, der Hofraum gelichtet, das Vorwerk entfernt, der östliche Gartentheil in englischer und französischer Mode zugeschnitten. Den freundlichen Schöpfer neuen Lebens in den erneuten Bauten und Gärten, den Zeitgenossen Josephs II, zeigt die durch

⁹³⁾ Carinthia 1883 No. 7 S. 169 Note 4. U. f. R. 2, 185.

⁹⁴⁾ Wolf, S. 143.

dessen Sohn Franz Grafen Egger im nordöstlichen Parktheile aufgestellte Büste, gegossen im Werke zu Maria Zell (1836).

Nicht in die neueste Zeit hereinzuschreiten, ist unsere Aufgabe; das Frauenstift als solches wollten wir in seiner Geschichte einigermaßen beleuchten und näher den Original-Urkunden hätte uns das wol einigermaßen vollständiger glücken können. Wie manches Landes Historie noch immer nur als jene der Regenten behandelt zu werden pflegt, obwol vielleicht mancher Ratgeber derselben bedeutender war, so scheint häufig genug mit einem Nebt-Verzeichniß für eine Mönchshaus-Geschichte alles gethan. Hätte man nur über Proteste, Revolten, Brandursachen, Gerichtscommissionen und die stillen Kerkermauern immer die Wahrheit schreiben können, die Klöstergeschichten wären meist nicht nach einem Schnitte gleich langweilig ausgefallen. —

Aber handeln wir zum Schlusse denn auch etwas von den Personen. Ein endgiltiges Verzeichniß der Nebtissinen von St. Georgen giebt es noch nicht. Bis um des 14. Jahrhunderts Mitte ist die Abfolge verworren, desgleichen in den Jahren um 1560 bis gegen 1622 vielleicht auch nach Cäcilia Rauber. Wir kennen etwa 39 Nebtissinen, in GÖß zählt man deren, ob mit Recht, vierzig. Wir behalten die altvorfindige Reihenfolge bei, insbesondere vom unkritischen Anfange her, schieben jedoch unsere neue Zutheilungen ein und versuchen einige Gliederung in die Tabelle durch Jahrzahlen zu bringen. Der Kundige sieht auf den ersten Blick, wo durch neue Quellen neues Leben zu schaffen sein wird.

Die Reihe der Nebtissinen ist:

1. Hildegardis, Hildegart, regiert 15 Jahre.
2. Hilburgis, Hülburgis, schön von Gestalt, im nonnberger Kloster St. Ertrudis unter Erzbischofs Hartwich, des Oheims, Leitung vorgebildet.

3. Berthigundis, Berchtigund, Berthunt; lauter Töchter des Grafen Ottwin, angeblich aus zweiter und dritter Ehe, um 1006 bis um 1036 das Stift leitend. Nach einer Lücke von fast 100 Jahren folgt:

- a) Uta aus Admont um 1134 und 1152.
- b) Bertha 1174.
- c) Gertrud Gräfin Ortenburg 1190, 1199, erscheint im admonter Nekrologium der Zeit um 1090 bis 1212 (meist um 1140)

vgl. A. f. N. ö. G. Bd. 19, S. 408, unter dem 13. März; die dortige Ota abbatisa monialis nostra unter dem 18. April.

d) Dimodis I vor und nach 1231.

e) D... vor und nach 1256.

f) Tyspa vor und nach 1259.

4. Trosthildis, Trotschildis, aus einem bairischen Edelhause, um 1268—1272?

a) Gertrudis vor und nach 1273, 1274.

5. Diemuth (II?), eine Adelige aus Schwaben (den Sonnenberg oder Welben verwandt?), um 1288—1308?, belesen und gelehrt.

6. Bertha, wie man meint eine Angehörige der seit 1286 nach Kärnten aus Matri gekommenen von Aussenstein, nicht wol eine von Buz. Das Kloster nahm unter ihr bedeutenden Aufschwung und gewann vielleicht Besitz bei Karlsberg, Feldkirchen, Gnesau; um 1308—1327? In der heurnburg-weiffenecker Fehde soll das Stift durch die Weiffenecker Schaden gelitten haben.

7. Geutha, Geütta, Geutl, Feut, Gräfin von Treffen, deren Mutter eine von Schärferberg, vielleicht verwandt dem görzzer Gefolgmann Rudolph von Scharferberg (um 1301). In ihrer Zeit soll Mangel an Zucht und großer Brandschaden vorgekommen sein. Regierte um 1327—1348.

8. Gertrudis, Gerdraut, aus einem alten Adelshause, mit herrlicher Gestalt alle Conventschwesteren übertreffend, der Welt zugewandt, den Classikern mehr ergeben als den Martyrologien und deshalb abgesetzt, waltete von 1348? bis um 1367.

9. Elisabeth von Aussenstein, Tochter des Erbmarschalls in Kärnten Konrad, vielleicht Erbin saldenhofer-glanedischer Güter. Sie starb am Ende des Christmonates um 1375?

10. Katharina, Kathrey von Wuldrins, Wuelros, Wodros, Ueldres, Wuelreichs, Wris u. dgl., dem Schlosse im Wimitzthal, stiftete den Chor, starb 1402. Das Geschlecht der Pabe von Wulros, Pfarre Zamelsberg, scheint 1444 im Mannsstamm erloschen.

11. Dorothea I P(ro)sch 1402—1415, vielleicht eine der Posche, die urkundlich seit 1232 vorkommen. Die weltliche Dame von freier Gesellschaft ward durch den Erzbischof abgesetzt.

12. Pragedes, Prayedis Fechter, vielleicht Feuchter (ein Christoph 1446), angeblich aus Baiern, wolthätig den Armen, 1415—1430. Sie starb am 21. Hornung.

13. Margareta von Anspach, (Anschpach), von Baireuth-Brandenburg-Nürnberg?, um 1430 oder 1435 bis 1457, richtiger wol 1430 bis 1451, starb 23. December. Sollten nur die Anspach, Anschpach gemeint sein, etlicher Adels, gurfürer Lehensleute und sanktpauler, so ist an die Peuerl'sche Verwandtschaft, an Conrad, den Besitzer bei Höchzenbergen, zu denken.

14. Susanna Zwitar, Zwütter, 1451—1469, aus dem Hause der Zwitar, Zwytar, zu Rastfeld, gurfürscher Vasallen, begütert bei Haarbach, Teinach, in Steiermark.

15. Christine Kreuzer, Krewtzer, Crentzer, 1469—1481, eine Auverwandte des landskroner und finkensteiner Pflegers Sigmund, Schloßherrn zu Pregrad, Landeshauptmannschafts-Verwalters, auch des finkensteiner Pflegers Ruprecht, dann der Unnitzer, Frefacher u. A. Der Grabstein, der am Ausgang Dezembers Gestorbenen, mit einem Kreuze bezeichnet, dürfte um 1612 noch im Kreuzgang erhalten gewesen sein.

16. Magdalena von Halleck, 1481—1495, nächste Auverwandte der Haylegker, Helegker Jörg, Andrea, begütert um Stein im Jaunthal, zu Rußberg, der Färber zu Frauenstein, lebend zwischen 1426 und 1473. Sie schloß die Confraternität mit St. Paul 1489.

17. Barbara von Lembshitz, Bömsch, Lemschitz, aus dem steierischen Ritterhause am Rosenkogel, verwandt den Thöring, Trautmannsdorf, zeitgleich dem Erhard, Friedrich, Heinrich, Clemens, Christoph Lembshitzer, aus Stift Göß berufen, mit fünf salzburger Nonnen in Längsee eingesiedelt unter der gößer Aebtissin Ursula Silberberg.⁹⁵⁾ Ihre Oberleitung erstreckt sich von 1495 (oder 1496) bis 1516.

18. Agnes von Lind, aus dem Hause der ortenburg-görzischen Lehenträger, verwandt den Weißpriach und Scheller, Vorsteherin 1515 (1516) bis 1531, gestorben vielleicht später, nach 1566. Möglich aber, daß sie dem gurtthaler Hause angehörte, aus welchem bekannt sind Martin der Burggraf von Oberkreug 1385—90 und Herzog Wilhelms Pfleger 1402, ein Johann, Domprobst in Gurk 1405 bis 1444, ein Lektor um 1507.

⁹⁵⁾ Bahn Gesch.-Blätter 1884 S. 18, 31 behandelt die Visitation St. Georgens zuerst unter Ursula von Silberberg mit Prälat Virgil von St. Peter, darnach durch Afra von Staudach, welche ungeachtet allgemeiner Weigerung der gößer Stiftsfrauen und einer Gegenvorstellung bei der Kaiserin Maria sich entschließen mußte, nach 43jähriger Proseßzeit das neue Kloster zu beziehen.

19. Dorothea II Grimp(f), Grümpf, Rumpf, zuvor Priorin, 1531—1560, vielleicht eine Grimming. Sie übernahm im Jahre der Türkenrüstung das, wie es scheint, durch Kriegskosten und den großen Brand von 1524 stark herabgekommene Stift, indem ihre Vorgängerin abdankte. Sie starb den 30. April 1560.

20. Afra von Staudach, Anverwandte des gurker Vasallen Hans Staudacher (um 1455—68), der Emigrierten Tristan, Marg, Bernhard, 1562, aus Göß berufen, regierte von 1560 bis um 1580. Vielleicht war das Gut Weileren bei Friesach ihre Heimat. Sie hat das Kloster „herrlich und wol aufferbawet, mit statlichen Gebäwen und Zimmern lustig zugericht und geziert.“

21. Elisabetha Spät oder Dorothea, vielleicht die obengenannte Grimpf, erstere nach dem Hauskataloge, letztere nach Reichart Brevarium histor. Carinthiae S. 177. Um 1580 bis um 1592.

22. Juliana Gschür, Gschir, oder Joanna Schür(r). Christoph Gschür starb als des landständischen Geschlechtes Letzter 1610. Sie regierte um 1593 bis 1615, und starb den 5. Mai. Vielleicht erfolgte noch unter ihr der Umtausch der Güter bei Sounberg gegen solche in Kärnten (1598).

Zu ihrer Zeit lebten als Decanin Katharina Säckl, als geweihte Professorinnen Apollonia Williker, Judith und Barbara Gandorfer, Susanna Dietrichstein, Afra Widernuz, Margreth Kossa, Ursula Ribuz.

23. Domicila Pramperger oder Afra Widernuz, Nieder-tenz. Um 1602 bis um 1612?. Plamberger von Plamberg saßen zu Unrechts Zeiten bei Zeltschach. Im Jahre 1609 erhielt der Pilgrim Ulrich v. Volkenhausen im Stifte ein Reisegeld nach Palästina.

24. Juliana Widernuz oder Domicia (auch Dominica) Pramper. Um 1612 bis 1622. Als ungeweihte Professorinnen sind schon unter Juliana Gschirr genannt: Domizella Pramper, Virginia Widernuz (Schwester der Afra?), Katharina und Dorothea Murlupin, Magdalena Rainer, als Wittve und Convers Gertrud Peitl, als Pfarrer und Gehilfen Augustin Habermann, Emerich Müller, Ludwig Schneider. Juliana Widernuz scheint am 1. Febr. 1618 gestorben zu sein. Beiläufig in diese Epoche gehört das silberne Kreuz der Kirche, hoch an den halben Meter mit Blatt- und Figuralzier, getrieben und gepunzt, mit Seide- und Reliquien-Einlagen.

25. Cordula I Fischer, geb. 1585 aus kärntischem Landstandsstamme, 1622 bis 1651, regierte 29 Jahre 9 Monate, schloß 1642 die Conföderation mit St. Paul, starb vielleicht am 7. Februar.

26. Cordula II Stattfeld, 1651 bis 1673. In ihrer Zeit waren Philipp Kottenhäusler, nachmaliger 42ster Abt von St. Paul, von 1650—61, dann Wolf Michael Lupitius aus Cili — Beichtvater 1657 bis 1670.

27. Cäcilia Rauber, aus der confessionshalber ausgewanderten Familie (wir bezeichnen solche mit †), reparierte das stark baufällige Kloster und leitete dasselbe 1673 bis mindestens 1688 und 1692, vielleicht bis 1698.

28. Regina Eleonora Freiin von Bassano, geb. 1642, renovierte die Kirche, richtete die Annen-Bruderschaft auf, feierte das siebente Stifts-Säculum und ihre zweite Profess, regierte 13 Jahre, 1698 bis 1711 und starb den 6. September. Aus ihrer Zeit das Meßbuch mit reichen Silberbeschlägen, gravierten Wappen und den Inschriften R. E. V. B. A. 1699 und S. Otwinvs fvdnator amvi. Auch die kleine Sakobskirche ist im Jahre 1699 neugebaut worden.

29. Maria Antonia Gräfin von Plaz, geboren zu Magenfurt, nach ihrer Profess 1700 Küchenmeisterin, 1703 Kapellain, 1706 Priorin, 1712, 18. August Aebtissin, stirbt 1743, 18. Feber. Sie mehrte den Stiftbesitz durch Ankauf, hielt strenge Wirtschaft, leitete an die 40 Chorfrauen, ließ die große Glocke der Stiftskirche und die beiden rückwärtigen Seitenaltäre herstellen. Aus ihrer Zeit das Georgs-Relief beim Opfertische des Portals mit der Inschrift: Sub sancto Georgio conservetur domus benedictinis a Maria Antonia abbatisa extracta. Der fast durchgängige Neubau der Kirche stammt laus d. J. 1721. Eine Maria Antonia Gräfin Plaz, ausgeweiht 1748, ebte in Göß zur Zeit der Aufhebung. Um 1724—28 war Johann Kainer aus Wolfsberg Beichtvater, der nachmalige 44. Abt von St. Paul.

30. Maria Francisca von Egger zu Wittberg und Portenhaimb, geb. 1695, 27. October, Priorin, 1743 den 14. Mai als Aebtissin erwählt von 32 Botantinen, stirbt vor der Installation 1743, 6. Juli. Ihrzeit war B. Sigismund Geher Beichtvater 1743.

31. Maria Rosa Freiin von Rechpach, geb. zu Weiffenfels 1700 4. December, im Orden seit 1716, 7. Juni, Profess 1717, 13. Juni, Hofkaplanin, Küchenmeisterin, Subpriorin, Priorin und Novizenmeisterin, seit 1727, als Aebtissin gewählt von 30 Botantinen 1743. 10. December. Ihres Siegels an einem Schreiben vom 19. Nov. 1758 haben wir erwähnt. Sie regierte wol über 1759 (und 1764) hinaus.

P. Edmund Tirnperger 1728 — 31 Reichtvater, † 1740; im Jahre 1743 P. Nemilian Geyer.

32. Maria Francisca Murmayr, geboren zu Knittelfeld 1721, 9. April, nach ihrem Eintritte 1744, 8. December und der Profess 1745, 8. Decbr. Aebtissin seit 1764? bis 1783, 31. März. Der Reichtvater P. Johann von Guthrath, Propst in Bieting, starb 1775, 11. Juni, Godefridus starb 1778, 4. März.⁹⁶⁾

Als Anhang geben wir ein Verzeichniß stiftsangehöriger Frauen und Schwestern, aus der Zeit um 1650 bis um 1764. Es sind an 92 Nonnen, in deren Namen Mancher Bekannte und Verwandte entdecken wird, zum Theile Hochadelige, aber auch Bürgerliche und Bäuerliche, einige aus der nächsten Umgebung, der Heimat nach aus Kärnten, Steiermark, Krain, Tirol, Salzburg, Ober- und Unterösterreich, seltener aus Baiern, Schwaben, Wälschland. Die Späteren sind genommen aus dem Nonnen-Kataloge, der 1744 angelegt ist und bis beiläufig 1764 reicht,⁹⁷⁾ die früheren ohne biographische Notizen reihen sich größtentheils vor 1744 ein und stammen aus dem Totenbuche von St. Paul. Wir unterlassen nicht anzudeuten, daß zwei Benedikta namhaft gemacht sind. Ob auf eine derselben oder vielmehr auf eine ganz andere Persönlichkeit die Tradition zu beziehen sei, man habe eine Nonne zur Wahrung wichtiger Geheimnisse eingemauert, ihr Speise und Trank durch eine Wandlücke gereicht und nachmal ihren Leichnam in der Gruft vorgefunden, wagen wir nicht zu entscheiden.⁹⁸⁾ Das Verzeichniß, welches wol wenigstens auf das Dreifache zu vervollständigen wäre, ist dermal beiläufig folgendes:

Ulth an Benedikta, Gräfin v., Anverwandte der Maria Henrica in Göß, geboren 1735, der M. Theresia (früher Antonia) Dominikanerinnen-Priorin und Oberin zu Tuln um 1760. (Wißgrill 1,97, 118).

⁹⁶⁾ Aebtissinnen 1–9 ohne 3 „zu St. Lamprecht gefunden, keine Jahrzal.“ Hf. im st. L.-M. um 1566. Die Wappen: Gschür. S. 1760, Halled 1763, Lind 1770, Rauber 1778, Standach 1783 in Regiser Anual. Car. 1612 S. 826. Balvasor S. 59. Mezger histor. Salisb. 1692 lib. VI p. 1229, 1233. A. f. R. 3, 12; 9, 5, 114 (771), 116 (777.) Tangl Ortbg. A. f. ö. G. 30, 284. Czerventa ff. 629.

⁹⁷⁾ Arch. f. R. 10, 108, 42, 139; 4 128, 39 Nekrologium St. Paul.

Catalogus monialium Sti. Georgy. Ant. No. 41 (alt No. 66). A. f. R. ö. G. D. 1., S. 75. A. f. R. 10, 204.

⁹⁸⁾ Vgl. Böhse, Gesch. d. d. Höfe 1852 Bd. 14 S. 15, 5, 31, 43.

Arnold M. Adalgundis, * Hall 1682, Pfofeß 1708, farb als Schwester 1757; Walpurgis, * Hall in Tirol 1678, Pr. 1702, farb als Schwester 1751.

Benaglio Karoline von, * Höflein 1743, Pr. 1764, verwandt dem Johann Andrä Benaglio, 1706—84 Stadtpfarrer in Klagenfurt.

Byllwecker Ottilie, * N.-Wölz 1745, Pr. 1764.

Chriftalnig Maria Kofalie Gräfin, * Weifenberg in Kärnten 1716, Pr. 1733, Priorin nach 1750?

Coreth Eleonore Gräfin.

Dienhartstein Kofine von, * Salzburg 1700, Pr. 1719, geftorben 1748.

Dietrichstein M. Theresia Gr. †

Embler Dominica, * Weidhofen a. d. Dps 1707, Pr. 1733.

Fritsch Ludovica, * Scheibbs 1728, Pr. 1749.

Gabelkhoven Salome von †

Geraldo Maria, Priorin um 1744, * Vercelli 1703, Pr. 1719, farb 1759.

Gerulniagg Pelagia, * Grafenstein 1714, Pr. 1733.

Gfchwentner Luitgarde, * Salzburg 1697, Pr. 1717.

Gaas Cajetane, * Grätz 1696, Pr. 1723.

Guebmarhoffer Theresia, * Weidifch 1712, Pr. 1729; Clara, * Ferlach 1720, Pr. 1737.

Jabornegg Clara von †; Benedikta, * Grätz 1699, pr. 1715.

Jauritsch Hildegard von, * Stadlhof 1733, Pr. 1756.

Jormonstorff Eifabeth von, * Dietrichstein 1701, Pr. 1717, farb 1751.

Kließ Margaretha von, * Klagenfurt 1704, Pr. 1727, Subpriorin um 1744; Constantia, * Klagenfurt 1710, Pr. 1726.

Kopitsch Jofepha, * Kaiſersberg 1705, Pr. 1723.

Kralinger Marcella, * Innsbruck 1709, Pr. 1733.

Kulmer Ignazia (Freiin) von, * Klagenfurt 1739, Pr. 1756.

Kunſtatt Gertrud von, * Judenburg 1740, Pr. 1761.

Lebmacher Urſula, * Wien 1734, Pr. 1754.

Lendenfeld Richarda von, * Grätz 1714, Pr. 1733.

Liebwert Dorothea.

Mangolt Victoria, * Laufen in Salzburg 1675, Pr. 1696, farb 1746.

Maschwander Susanna, * Gradisch in Steiermark 1684, Pr. 1706, starb 1753.

Mazenthopf Culumba, * Hall in Tirol 1711, Pr. 1733.

Mitt(er)nacht Benedikta von, (um 1710?), Anverwandte des Landstandes Johann Heinrich um 1655 (Hermann 2,92).

Mollitor Rosina, * Salzburg 1742, Pr. 1764.

Mondorf Regina von, †.

Moser Meinrada, * Reipersdorf 1708, Pr. 1729.

Motsch Elisabeth * M.-Saal 1733, Pr. 1758.

Meydiffer Georgia, * Villach 1739, Pr. 1761.

Ottensfels Mar. Maura und Mar. Rosa von, erstere * Klagenfurt 1705, Pr. 1727. Michaela, * Klagenfurt 1743, Pr. 1761. (Herrmann 2, 94, 95).

Pader Anna.

Platz Scholastika Gräfin, * Klagenfurt 1706, Pr. 1723 unter Nebtiffin Maria Antonia Gräfin Platz.

Puechhauer Agnes, * Ruffstein 1735, Pr. 1756.

Puz Alexia, * Schwangen 1694, Pr. 1716. Eine Bertha Puzer lebte in Göß.

Rechpach Karoline von, * Weisenseis 1702, Pr. 1719; Scholastika, * Tarvis 1745, Pr. 1764.

Reichart Radigund, * Innsbruck 1685, Pr. 1710.

Reiner, Magdalena, * Siming 1696, Pr. 1713, starb als Schwester 1758; Regina, * Karlsberg 1714, Pr. 1737.

Reyer Gertrude, * Kottenstein 1673, Pr. 1692, starb als Schwester 1749.

Rosenberg Michaela Gräfin von.

Royer Wichburgis von, * Salzburg 1722, Pr. 1745; Placida, * Salzburg 1726, Pr. 1749.

Ruestorff Hildegard Freiin von, verwandt den Straßer-Neudeck, um 1699.

Ruprecht Gabriela, * Rappel 1696, Pr. 1719.

Saur Juliana von, * Grätz 1669, Pr. 1687, starb 1754; Anna, * Eppersdorf 1694, Pr. 1713.

Saurau Michaela Gräfin, * Gr.-Lobming 1702, Pr. 1719, starb 1759.

Sauracher Barbara, * München 1712, Pr. 1733.

Schaitnagl Ignazia, * Salzburg 1696, Pr. 1713, starb 1756;
Placida, * Salzburg 1699, Pr. 1715, starb 1744; Ertrud, * Salzburg
1695, Pr. 1713.

Schalhamer Flavia von, * Salzburg 1715, Pr. 1737; Wal-
purgis, * Salzburg 1716, Pr. 1737.

Schneeweis Maria Karoline von †.

Schröckinger Bonaventura von, * Weitenstein 1743, Pr. 1764.

Schwarzhofen Mechthildis von; Aloisia, * Tarvis 1732,
Pr. 1749; Ottwina, * Tarvis 1733, Pr. 1756.

Silberberg Antonie von, * Wolfsberg 1727, Pr. 1745. Eine
Ursula Silberberg in Göß.

Spachmon Berthigundis, * Ingelspil 1711, Pr. 1741.

Starozet Dtilie, * Leibnitz 1683, Pr. 1710, starb als Schwester
1752.

Staudach Abundantia von †.

Stocker Victoria.

Strasser Justina, * Klagenfurt 1702, Pr. 1719; Sidonia,
vielleicht verwandt dem Joh. Mart. Freiherrn Straßer und seiner
Frau Freiin Himmelberg, dem sanktpauler Kellermeister P. Placidus
Straßer, welcher starb 1714.

Tatschger Katharina, * Marburg 1677, Pr. 1696, starb als
Schwester 1744.

Thurn Georgia von †.

Urschenböck Maria Francisca Gräfin von, aus dem 1632
gegrasten und mit Christoph David ausgestorbenen Hause der Erbland-
Stabelmeister.

Vezi Maximiliana von.

Walsser Xaveria, * Hallein 1700, Pr. 1723, starb als Schwester
1756.

Wenger Ottwina, * Salzburg 1698, Pr. 1719, starb 1753.

Windischgrätz Elisabetha von †.

Wuecherer Katharina, * Draasdorf 1718, Pr. 1749.

Wurz Mechthild * Grätz 1705, Pr. 1723.

Zellnizer Magdalena, * Guttaring 1735, Pr. 1761.

Zetschger, * Laibach 1684, Pr. 1702, starb 1746.

Zolner Maximiliana, * im Lavantthal 1713, Pr. 1733.

Dies wären die Umrisse der Geschichte eines der größten ein-
heimischen Häuser aus der ältesten Zeit; wenige der Ritterburgen sind
früher dagewesen, noch weniger derselbe haben über den Wogenschlag
verschiedenster Zeiten hinaus ausgedauert. Ein gut Stück Adels- und
Volksgeschichte steckt in diesen osterneuerten Mauern und wer sie
gründlich erzählen wollte, müßte es mit der Wagniß aufnehmen, die
fesselnden Reize der Naturschönheiten am Längsee zu übertreffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s): Pichler Fritz

Artikel/Article: [Zur Geschichte von St. Georgen am Längsee. 81-110](#)